

MELKER MITTEILUNGEN

Nº 205 / 11 / 2025



25. 6. 2025

Neue Ausstellung im Kaisergang: Art Brut trifft Kaiserporträts

Im Rahmen der langjährigen Zusammenarbeit mit GLOBART, den Veranstaltern der „Tage der Transformation“, wurde am 25. Juni im Kaisergang des Stiftes Melke eine neue Sonderausstellung eröffnet. Die Idee dazu entstand im Zuge des gemeinsamen Projekts – als Einladung, neue Blickwinkel einzunehmen und bestehende Denkmuster zu hinterfragen. Kuratiert wurde die Schau von Hans Hoffer, in enger Zusammenarbeit mit Hannah Rieger – eine der profiliertesten Sammlerinnen von Art Brut in Österreich.

<https://www.livinginartbrut.com>

Die Ausstellung stellt Werke der Art Brut – einer Kunstform jenseits akademischer Traditionen – den barocken Kaiserbildern gegenüber. Diese spannungsvolle Gegenüberstellung schafft einen überraschenden und



P. Ludwig Wenzl, Leiter der stiftlichen Kulturabteilung, bei der Segnung der Ausstellung



P. Ludwig Wenzl, Heidemarie Dobner, Hans Hoffer, Hannah Rieger

zugleich tiefgründigen Dialog zwischen Geschichte und individueller Ausdruckskraft. „Der Kaisergang wird durch diese Gegenüberstellung zu einem Ort des Perspektivenwechsels“, so P. Ludwig Wenzl, Leiter der Bereiche Kultur, Tourismus und Sammlungen. „Wir verstehen das Stift nicht nur als Bewahrer von Geschichte, sondern auch als Raum für geistige Offenheit und künstlerische Vielfalt.“

Die Ausstellung ist Teil der diesjährigen „Tage der Transformation“ und bis Herbst 2025 im Stift Melk zu sehen. Zu sehen im Rahmen der Öffnungszeiten der Stiftsbesichtigung.

30. 8. – 31. 10. 2025

**Franz Nigl, Nigls Crowd
im Pavillon des Stiftspark Melk
kuratiert von GLOBART**

Die Fresken im Gartenpavillon von Stift Melk sind aus heutiger Sicht exotistische Sehnsuchtsbilder von entfernten Gefilden. Ihnen steht Nigls Crowd gegenüber. Sie starrt, fordert und beobachtet – reklamiert Achtung

und wirft das Gegenüber multipliziert auf sich selbst zurück. Dadurch stimuliert die Installation das weite Spektrum xenophober und xenophiler Nuancen unserer DNA. Nigls Crowd, so scheint es, war schon immer da. Überall.

Formal unterscheiden sich die Tonfiguren von den Fresken beinahe diametral. Die Wände sind technisch ausgeklügelt, mit sanften, frohsinnigen Farben gestaltet. Sie spielen mit unterschiedlichen illusionistischen Tricks, mit Licht, Transparenz, Raumtiefe und dem Trompe-l'oeil. Sie suggerieren Greifbarkeit, sind aber letztlich flach und fern. Nigls Crowd hingegen ist selbstbewusst simpel, sie bildet eine Einheit, sie ist schwer und sie ist in ihrer Plastizität, zumal als Gruppe, nicht eindeutig umrissen. Aber im Gegensatz zu den reinen Gedankenbildern an der Wand, sind sie auf das Wesentlichste reduziert.

Franz Nigls erste Tonfiguren entstanden bereits Ende der 1980er-Jahre. Er entwickelte aber erst 2014 im Atelier 10 das dunkle Erscheinungsbild, als er von glasiertem Ton zu einem